

## **Fasnachtsgottesdienst vom 19.2.2023 St. Michael**

### **Einführung:**

Zwei lange Jahre hat Corona die Fasnacht gelähmt,  
aber dieses Jahr entfaltet sie sich wieder ungezähmt.  
Es freut mich rüüdig, liebe Barfuessfäger, seid ihr hier,  
und nach dem Gottesdienst stossen wir noch an mit einem Bier!  
Dick und fett steht «Fasnacht» im Kalender -  
zum Motto «jung und frisch» tragt ihr eure Gewänder.

Verschönerung ist angesagt von hinten und vorn  
Tschütteler und Model sind dabei der Ansporn  
Knackig will man sein wie Barbie und Ken,  
oder immerhin berühmt wie Harry und Meghan.  
Schmerzen und Kosten nimmt man willig in Kauf  
im Kampf gegen der Zeiten Lauf.  
Für viele ist die Vorstellung der reinste Graus,  
dass es einmal Schluss ist und die Lichter aus.  
Doch das Alter schreitet voran und beweist uns unsere Endlichkeit.  
Darum sei die Nachhaltigkeit von Schönheits-OPs dahingestellt.  
Meint ihr auch, man könnte die begrenzte Lebenszeit in Besseres investieren  
als in Lippen aufspritzen und Haare transplantieren?

Wie dem auch sei, Fasnacht und Kirche haben eine Gemeinsamkeit:  
beides hilft gegen Kummer und Einsamkeit.  
Man pflegt Freundschaft, Zuversicht und Vertrauen –  
und darauf lässt sich im Leben bauen.  
Sowieso treiben wir's im Alltag oft bunter als an der Fasnacht.  
Dabei habe ich an Folgendes gedacht:

(Am-)Stägeli uf, (Am-)Stägeli ab heisst es beim FCL:  
Aufstieg und Fall, das wechselt schnell.  
Ach, das cheibe Tschutte will mir nicht mehr gefallen  
geht es doch vielmehr ums Geschäft, als um den Ballen.  
Von mir aus hätt's auch die WM nicht gebraucht im nahen Osten  
Waren wir doch mitten im Advänt am Wiehnachtsgschänkli poschten.  
Und wir wissen's: Der Boss vom Qatarer Emirats  
Ist im Umgang mit seinen Untergebenen ganz rabiat.  
Doch manch einer hier hat sich von der WM betören lassen,

die Spiele geschaut und die Fifa-Kassen klingeln lassen.  
So geht das globale Monopoly immer weiter.  
Für die meisten ist das düster, für ein paar wenige heiter.

Natürlich ist das auch eine Anspielung auf den Krieg in der Ukraine.  
Die Schreckensnachrichten überkommen uns wie eine Lawine.  
Doch darüber mag ich nicht sprechen oder gar lachen.  
Einen Reim auf Putins Angriff kann sich eh keiner machen.  
Doch den Menschen dort und den Flüchtlingen hier gilt unser Gebet,  
auf dass bald wieder Ruhe und Frieden einkehrt.  
Spiel.

### **Predigt**

Liebe Männer und Frauen

lasst uns das Evangelium genauer anschauen.

Wir haben gehört: «...wende dich nicht ab von dem, der etwas von dir borgen will.»

Ja, heisst das, ich soll immer mitmachen, egal welches Spiel?

Von denen, die einen drangsaliieren oder gar hassen  
soll ich alles hinnehmen, ganz gelassen?

Fröhlichkeit und gute Laune als heilige Pflicht –  
oh nein danke, das mache ich nicht.

Sanftmütigkeit in Ehren – aber manchmal muss man sich auch wehren.

Doch wie – mit Panzerfäusten und Gewehren?

Auffahren sofort schweres Geschütz,  
in der Hoffnung, dass es einen vor Leid beschützt?

Wir wissen: Waffen bewahren nicht vor Schaden,  
und Leidtragende sind die Kinder, denn sie haben ihn auszubaden.  
Doch oft muss man – wie in der Ukraine – um den Frieden handfest ringen.  
Ein Krieg lässt sich nicht mit Idealismus und Nettigkeit zu Ende bringen.  
Die Idee vom Evangelium ist denn auch nicht des Rätsels Lösung,  
sondern nur für den individuellen Hausgebrauch eine Anregung.  
Demnach ist die Regel: «Auge um Auge, Zahn um Zahn»  
veraltet und fördert den Vergeltungswahn.  
Wenn aber jemand diese Regel zu brechen vermag,  
ist Tauwetter in einem Konflikt angesagt.  
Das möchte Jesus uns schmackhaft machen,  
damit wir aufhören mit dem gegenseitigen Niedermachen.

Dazu kommt mir eine Episode in den Sinn,  
ich hoffe, sie ist für euch ein Gewinn.  
In Deutschland lebt ein Freund von mir aus dem Iran,  
ist gekommen zum Arbeiten mit Fachwissen und Elan.  
In der Heimat geriet er mit dem Mullah-Regime im Konflikt.  
Umso mehr schätzt er, wie das demokratische Europa tickt.  
In Stuttgart geht er arbeiten täglich  
doch ein Kollege mobbt und drückt ihn unerträglich.  
Mein Freund bemüht sich, ja nicht anzuecken,  
und ist bereit, so einiges einzustecken.  
Diese hartnäckige Freundlichkeit bringt eine Wende  
und das Piesacken des Kollegen nimmt ein Ende.  
Nun ist dem Kollegen sein früheres Verhalten peinlich,  
und er zeigt sich jetzt ganz und gar versöhnlich.

Auch wenn das nur ein simples Beispiel ist,  
es zeigt doch die Idee von Jesus Christ.  
Wenn wir überraschend POSITIV handeln  
können wir die Welt – wenn auch nur im Kleinen – verwandeln.  
Indem wir miteinander grosszügig und geduldig umgehen,  
bekommen wir eher den Charakter eines Menschen zu sehen.  
Etwas altmodisch ausgedrückt heisst das: Es braucht unsere Gnade  
um zu durchschauen des anderen Maskerade.  
Das können wir trainieren in der Fasnachtszeit ganz wunderbar  
indem wir uns fragen: Wer ist hier verkleidet als Narr?  
So erkennen wir schon bald: hinter mancher Coolness-Fratze  
versteckt sich eine anhängliche Schmusekatze,  
oder was aussieht wie ein lustiges «Pouri»  
ist ein Wirklichkeit ein einsamer Moudi.  
Liebe GD-Gemeinschaft  
Wir müssen nicht gleich einen Schlag ins Gesicht erdulden,  
es reicht, wenn wir uns mit unserem Mitmenschen gedulden.  
So, ich habe die Predigt in Reimform geschafft.  
– jetzt wünsch ich schöni Fasnacht.